

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 69 (1994)

Heft: 12

Artikel: Verbindung um jeden Preis

Autor: Hugentobler, Daniel / Elser, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verbindung um jeden Preis

Von Leutnant Daniel Hugentobler, Nussbaumen, und Uem Sdt Fhr Thomas Elser, Steckborn

Wie in jeder Rekrutenschule werden in Frauenfeld Zivilisten zu Soldaten ausgebildet und erzogen, doch sind hier einige Besonderheiten festzuhalten: Die Artillerie als Unterstützungswaffe auf grosse Distanz funktioniert wie eine Kette, versagt nur ein Glied, so reisst der Zusammenhalt und ihr Auftrag kann nicht mehr erfüllt werden. Man spricht in diesem Zusammenhang vom Schiessteam, das lückenlos vom Schiesskommandanten über die Abteilungs- und Batteriefeuerleitstellen bis zu den einzelnen Geschützen funktionieren muss. Dies erfordert keine draufgängerischen Einzelkämpfer, sondern einen Sinn fürs Ganze.

Frühmorgens in Unterherthen, leichter Nebel wabert durchs Thurtal, getarnt steht ein Schützenpanzer M113 an der leicht bewaldeten Böschung, die Beobachtungsinstrumente sind aufs Zielgebiet gerichtet, die Funkverbindung zum mehrere Kilometer entfernten Stellungsraum spielt.

Der Übungsleiter als **taktischer Kommandant** gibt nun dem Schiesskommandanten einen **Feuerauftrag**: *Im Raum Spinne zeichnen sich gegnerische Bereitstellungen von Geniematerial ab; ich will, dass Sie diese sofort vernichten!*

Nun ermittelt der Schiesskommandant den Bedarf an Artillerie und Zeit, um diesen Feuerbefehl zu erfüllen. *«An Gabel 108 von Falke 134, Feuerunterstellung, 1/3 für mich ab sofort für 30 mit 100 Stahl, antworten!»* Mit diesem Kommando fordert der Schiesskommandant von der **Abteilungsfeuerleitstelle** den zur Erfüllung seines Auftrages notwendigen Verband, in diesem Falle eine Batterie mitsamt einem Munitionskredit von 100 Stahlgranaten für den Zeitraum von einer halben Stunde. Die **Abteilungsfeuerleitstelle unterstellt ihm sodann eine Batterie**: *«Verstanden, 1/3 für Sie, für 30, mit 100 Stahl. Sie mit Lampe 108. Lampe 108 antworten!»* Jetzt muss die **Batterie** bestätigen, wem sie unterstellt ist. *«Verstanden, ich mit Falke 134, antworten.»* Die Abteilungsfeuerleitstelle quittiert *«Richtig. Falke 134 antworten!»* *«Verstanden, ich mit Lampe 108, antworten.»* *«Richtig Schluss!»* (Der geschilderte Ablauf entfällt jedoch bei einer vorsorglichen Feuerunterstellung. Red.)

Nach dieser Vorarbeit kann nun das eigentliche Schiessen der Artillerie beginnen, doch sind immer wieder Schwierigkeiten in diesem Ablauf festzustellen, die vorwiegend der Übermittlung zuzuschreiben sind. Denn die Artillerie mit ihrem enormen Raumbedarf und den damit einhergehenden grossen Distanzen muss um jeden Preis die Verbindung zu den weit verstreuten Stationen finden und erhalten. Dies erfordert Spezialisten, welche auch in schwierigen Situationen mit kühlem Kopf Fehler suchen, finden und beheben können. Die hierzu benötigten Übermittlungssoldaten respektive Übermittlungsfahrer werden vornehmlich in der Batterie ausgebildet; ebenso die Wettersoldaten, welche noch vor einiger Zeit in einer separaten Schule, der nicht mehr existierenden Art RS 37/237, ein-



geteilt waren. Die Geschützbatterien widmen sich schwerem Gewicht den Kanonieren und Panzerhaubitzzfahrern.

Viefältige Einsätze

Die Rekrutenschule in Frauenfeld wurde im Frühjahr 1994 durch zwei Geschütz- und eine Feuerleitbatterie gebildet, welche einen recht hohen Personalbestand aufwies, da auf die dritte Geschützbatterie und die Dienstbatterie verzichtet werden musste. Die Feuerleitbatterie wurde zudem durch einen von der Infanterie stammenden Kommandanten geführt. Die ersten elf Wochen an Grundausbildung erlebten Kader und Rekruten auf dem Waffenplatz Frauenfeld, wo den angehenden Artilleristen ihr soldatisches Handwerk beigebracht wurde. Sturmgewehr, HG 85, Maschinengewehr, verschiedenste Fahrzeuge und Geräte wollen im Schlaf beherrscht sein. Die Umorganisation in der elften Woche bereitete die Batterien personell und materiell auf die Verlegungsphase vor, welche für zwei Wochen im waadtländischen Bière und für weitere zwei Wochen in der Ajoie auf dem Waffenplatz Bure stattfand. Die Feuerleitbatterie verliess Bure jedoch schon am vierten Tag, um für die Übung SUNMOC (Swiss United Nations Military Observer Cours) wiederum in Frauenfeld zur Verfügung zu stehen. In dieser Übung sollten angehende UNO-Beobachter verschiedene Aufgaben lösen und heikle Situationen meistern. In der zweitletzten Woche stand nun wieder die ganze Schule zusammen in der Durchhalteübung (DHU), in der aus den bezogenen Bereitschaftsräumen heraus für die

Artillerieschiessen in die Einsatzräume verschoben werden musste. Während der DHU waren seitens der Art RS 32 diverse Aufträge des Rennvereins Frauenfeld zu erledigen, welcher für die Festivitäten zu seinem 75jährigen Bestehen Personal aus der Schule anforderte, eine Übung in der Übung war angesagt. Der 50-Kilometer-Marsch wird wohl allen Beteiligten in Erinnerung bleiben, nicht nur wegen der Distanz allein, sondern weil der Jahrhundertregen unser ständiger Begleiter war. Die Demobilisierung in der letzten Woche beschränkte sich auf wenige Tage, da durch den Pfingstmontag und das Abtreten am Freitag nicht sehr viel Zeit zur Verfügung stand, zudem würde am Dienstagvormittag den Mat Of durch das letzte Artillerieschiessen dieser Schule ebenfalls Personal und Material entzogen.

Führung ohne Funksalat

Verbindung um jeden Preis, dieser Grundsatz gilt nicht nur während des Artillerieschiessens, sondern ebenso, wenn sich die Batterien in ihrem jeweiligen Bereitschaftsraum befinden und sich möglichst nicht zu erkennen geben. Meldeläufer huschen schattigen Mauern entlang, um neueste Befehle und Informationen des Kommandanten an die Zugführer weiterzuleiten. Andernorts behilft sich ein Zug mit einer Drahtverbindung, damit aufgrund der Meldungen aus einem Beobachtungssektor unverzüglich reagiert werden kann. Mehrere Einsatzübungen zu diesem Thema erlauben es, die Erkenntnisse aus der gerade absolvierten Übung in der nächsten

so gleich umzusetzen, Bewährtes beizubehalten und zu verbessern, Fehler zu vermeiden und auch Neues auszuprobieren. Die Sicherung beispielsweise wird in der Durchhalteübung mit durch Stolperdrähte eingeschaltete Scheinwerfer zum Blenden des Gegners bis hin zu improvisierten «Selbstschussanlagen» weiterentwickelt.

Mit den Übungen «*Mobile Uno*» und «*Mobile Due*» wurden in den ersten zwei Wochen der Verlegungsphase am Jura-Südfuss Verbindungen und Befehlsrhythmus batterie-intern einexerziert. Die Anforderungen wurden dabei kontinuierlich höhergeschraubt, die Zeitreserven immer knapper bemessen. Die Übung «*Finale Bure*» ertrank eben daselbst im berühmt-berüchtigten Schlammbad und legte zutage, wie wichtig eine klare Festlegung der Netzleitstationen ist, wenn kein Funksalat entstehen soll. Denn wenn die Bat-

terie über mehrere Quadratkilometer verstreut ist, bleibt nur der Funk als zeitgerechtes Führungsmittel. Dies erwies sich ebenfalls in der Übung SUNMOC als richtig, während der die Detachementschefs im Feld oft nur noch via Äther zu erreichen waren. Die Durchhalteübung «*Tutti*» vereinigte schlussendlich alle Variationen an möglichen Verbindungsmitteln. Auch die Feldpost wurde während dieses Zeitraumes ausgetragen und verteilt.

Die Entlassung am 27. Mai liegt schon einige Zeit zurück, und das Zivilleben nimmt viele von uns wieder in Beschlag. Wie viele Verbindungen werden wohl über diesen Tag hinaus aufrechterhalten? Wir werden sehen! Andere rückten nach der RS in den WK oder in Kaderschulen ein. Nachfolgend sollen einige Rekruten über die vergangenen 17 RS-Wochen zu Worte kommen.

Verbindungen zwischen den verschiedenen Räumen her und wird deshalb auf verschiedenen Posten als Funker eingesetzt. Einmal bei einem Schiesskommandanten vorne im Beobachtungsraum, dann auf der Abteilungsfeuerleitstelle im kilometerweit davon entfernten Stellungsraum, oder dann auf dem Batterie-KP im Bereitschaftsraum. Nur eine schnelle und fehlerfreie Übermittlung gewährleistet, dass der ganze Artillerie-Apparat in Schwung gehalten wird.

● **Warum wolltest Du Übermittler werden?**

● **Müller:** Wenn ich ehrlich bin, so habe ich mir dies nicht genau überlegt; eigentlich wollte ich zum Spiel, gab aber als zweite Wahl bei der Aushebung Übermittler an, weil es mich eben interessierte. So bin ich doch nicht unfreiwillig in dieser Funktion eingeteilt. Wenn man 17 Wochen eine Tätigkeit auszuüben hat, so soll sie doch auch ein bisschen Freude bereiten.

● **Bist Du jetzt gegen Ende der RS immer noch überzeugt, die richtige Wahl getroffen zu haben?**

● **Müller:** Auf jeden Fall! Ich würde es wieder machen.

● **Wirst Du also auch weitermachen?**

● **Müller:** Nein, das ist keinesfalls so gemeint! Aber ich finde, dass zu wenig fachspezifisch ausgebildet wird; man sollte mit diesem ganzen «*Füsel-Zeug*» aufhören und nur noch funken lernen.

● **Um bei der Ausbildung zu bleiben: Wie sieht diese im Detail aus?**

● **Müller:** Zuerst geht es vor allem darum, die verschiedenen Geräte kennenzulernen, es werden Leistungsnormen gefordert, bei denen man innert einer gegebenen Zeit Geräte reglementskonform aufstellen oder in Betrieb nehmen muss. Ebenso muss man die verschiedenen Vorschriften kennen und anwenden: Sprechregeln im Funk, Starkstrombefehl usw. Das ist der Alltag während der ersten Phase der Ausbildung. Ich möchte behaupten, dass dies eine anspruchsvolle Arbeit ist.

● **Aber ist es nicht ein wenig eintönig, sich wochenlang mit Theorie herumzuschlagen?**

● **Müller:** Ja, das dünkt mich durchaus so, denn mit vermehrt praktischer Funkausbildung, Funkexerzieren und Einsatzübungen könnte doch einiges herausgeholt werden. Wenn man aber bei den Funkübungen der ersten Wochen zuhört, merkt man rasch, dass die Kenntnisse noch nicht so weit reichen.

● **Du behauptest also, dass Ihr als Übermittler zu wenig wirklich funken könnt?**

● **Müller:** Durchaus; dies kann man als anregende Kritik so stehenlassen.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Aus dem Leben eines Artillerie-Übermittlungsfahrers



Uem Sdt Fhr Thomas Elser

Uem Sdt Fhr Thomas Elser berichtet:

Ausgehoben als Übermittler rückte ich Ende Januar in die Rekrutenschule ein. Damals schon hatte ich die Absicht, mich für die Fahrerausbildung zu melden, denn schliesslich hört man zur Genüge, welchen «*Schoggi-Job*» die Übermittlungsfahrer hätten. Allerdings hat sich diese Vorstellung während der Rekrutenschule nur bedingt erfüllt, fordert doch die Ausbildung in dieser Doppelfunktion einen dementsprechend höheren Aufwand. Durch diese für manche Leute etwas unbefriedigende Zweigleisigkeit fällt der Übermittlungsfahrer ein wenig zwischen Stuhl und Bank, denn er sei ein Soldat, welcher «*weder recht fahren noch befriedigend funken kann*». Trotzdem möchte ich behaupten, gut und umfassend ausgebildet worden zu sein.

Unser Wochenprogramm sah zum grössten Teil Fachdienst vor, welcher Funken und Fahren zum Inhalt hatte. In den zahlreichen Theoriestunden wurden die Rekruten zuerst

geistig gefordert, um alles Wissenswerte in sich aufzunehmen, Funkbefehl, Starkstrombefehl, elektronische Kriegführung und Gegenmassnahmen füllten Stunde um Stunde. Einen gesunden Ausgleich zum Theoriesaal stellte dann die praxisnahe Fahrschule dar. Neben den klassischen Fahrstunden zählen dazu auch Leistungsnormen zum Wechseln von Rädern und Keilriemen oder zum Montieren der Schneeketten. Die Umrüstung auf den «*DURO*», welcher dereinst den altgedienten Pinzgauer ersetzen wird, erfordert die Ausbildung auf dem Unimog S, um die Fahrer in den Genuss der neuen Ausweis-Kategorie III/6t kommen zu lassen.

VON THOMAS ELSER BEFRAGT

● **Philipp Müller, könntest Du mit wenigen Worten die Aufgabe umschreiben, die Du als Übermittler bei der Artillerie zu erfüllen hast?**

● **Müller:** Der Artillerie-Übermittler stellt die



Uem Sdt Philipp Müller

VON THOMAS ELSER BEFRAGT:

● **Christian Rusch, wie bist Du Kommandopanzerfahrer geworden?**

● **Rusch:** Das war von Anfang an mein Wunsch, denn ich wusste bereits von meinem Bruder, was man hierbei zu tun hat; zudem hatte es mir der Gedanke, Panzer fahren zu können, angetan, und so wurde ich als Kommandopanzerfahrer der Artillerie ausge-